



Sonnabend, am 15. April 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: K. G. Th. Stüler (Th. Heu).

Literarhistorische Kleinigkeiten.

Von

K. v. Groscreutz.

(Fortsetzung von Nr. 40.)

4.

Legende vom Capitol.

Eine von einem anonymen Schriftsteller und — wie man angiebt — aus dem Beginne des dreizehnten Jahrhunderts herstammende Beschreibung Rom's sagt von dem Capitol: „Es ist so genannt, weil es das Haupt der Welt war, in dem Consuln und Senatoren saßen, die Stadt und die Welt zu regieren. Seine starken und hohen Mauern waren mit Glas und Gold belegt und von einem mit dem reichsten und zierlichsten Schnitzwerk gezierten Dache gekrönt. Unter der Festung stand ein meist goldner, mit dem kostbarsten Edelgestein geschmückter Palast, dessen Weith man auf den des dritten Theiles der Welt selbst schätzen konnte. Die Bildsäulen sämtlicher Provinzen waren nach ihrem Range aufgestellt, jede mit einer kleinen Glocke an ihrem Halse. Und also hatte die Kunst der Magie es ausersonnen, daß, wenn eine Provinz sich gegen Rom emporthe, sich ihre Statue nach jener Himmelsgegend herumdrehte und die Glocke ertönte. Der Prophet des Capitols berichtete das Wunder und der Senat bekam Kunde von der hereindrohenden Gefahr.“

Gibbon*), der diese Stelle anführt, sagt, daß

*) History etc. Vol. XII, ch. 71.

eine solche Legende ein Lächeln der Verachtung und Indignation erregen müsse. Er, der auf das Mittelalter nicht besonders zu sprechen war, hat die Allegorie, die hier verborgen liegt, entweder nicht sehen wollen, oder weil er dem plumpen Mittelalter dergleichen Feinheiten überhaupt nicht zutraute, wirklich nicht gesehen. Der Humor der Sache ist ihm entgangen, sonst hätte er der Intention des trefflichen Anonymus Beifall zollen müssen, der vielleicht viel neuer ist, als der Geschichtschreiber des sinkenden Rom's glaubte. Ja, wenn nicht Gibbon selbst die Legende citirte, möchte ich ihren Erzähler für weit jünger als ihn, ich möchte ihn für einen durchaus jungen, wenn auch nicht gerade zum jungen Deutschland, Frankreich oder Italien gehörenden Schriftsteller halten. Was ist seine Darstellung anders, als eine Satyre auf repräsentative Versammlungen gewisser Länder, deren Mitglieder er zu Bildsäulen, deren Debatten er zu einem höchstens ihnen schädlichen Glockengebimmel macht? Daß dieses Glockengebimmel Gefahr bedeutet, ist freilich ein Widerspruch, daß der Staatsprophet, wenn es erklingt, Feuer schreit, will sich allerdings nicht mit der sonstigen Darstellung reimen. Aber ist es eine Seltenheit in unseren Tagen, Etwas sehr bedeutungslos, sehr lächerlich und doch zugleich sehr gefährlich zu finden? Auch unserem Legendenerzähler war es gegeben, das Unvereinbare zu vereinen.

Kann man solche Gesinnungen, die sich an sehr hohen Orten eines gnädigen Lächelns erfreuen möchten, nicht anders lesen, als mit einem unwilligen,